Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 26 (1922-1923)

Heft: 1

Artikel: Die Kranke

Autor: Bürgi, Gertrud

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kranke.

Immer muß ich das Gestern suchen gehen. In bange rauschenden Wäldern, an dunklen Seen. Wie wund und weh meine Füße vom langen Wandern!

Denn feiner und kleiner sind sie als die der andern.

Keine Tage, nur immer Nächte mit brennenden Stunden. und immer blulet das Heute aus tausend Wunden. Bestern, du süßes Gestern der roten Rosen: Verweht, verrauscht, versunken im Uferlosen. Gertrud Bürgi, Bürich

Vom Kampf gegen den Kropf.

Gin Schritt auf dem Wege zur Bolfsgesundheit.

Von Dr. Rudolf Burdhardt, Herisau.

"Büchlein haben Vorbemerkung. ihre Geschichte", sagt der Lateiner. Und wenn ein medizinischer Laie eine medizinische Frage behandelt, so hat eine solche Abhandlung jeden= falls auch ihre Geschichte. Vielleicht ist er ein Schufter, der besser bei seinem Leisten geblieben wäre. Vielleicht aber hat er sich mit der Sache so hefreundet, daß er etwas davon versteht und an= dern das Verständnis erschließen kann. In dem vorliegenden Fall möchte der Verfasser um die Gunft bitten, der lettern Art von Laien= schriftstellern beigesellt zu werden. Hatte er doch den Vorzug, von dem Arzt, der sich die Kropf= verhütung in besonderm Maße zur Lebensauf= gabe gesetzt hat, Herrn Dr. Hans Eggenberger, dem Direktor des Herisauer Bezirksspitals, Schritt für Schritt in dieses wichtige sozialmedi= zinische Gebiet eingeführt zu werden und mo= natelang die Freuden und Leiden eines solchen Kampfes um die Volksgesundheit zu teilen. Wenn nun der Arzt seinen nichtärztlichen Freund mit der Abfassung einer volkstümlichen Schrift über sein eigenstes Forschungs= und Kampfgebiet betraut hat, so leitete ihn wohl der Gedanke, daß der gesunde Laienverstand einem Filter zu vergleichen sei: wenn der den Vodensatz (die Gelehrtenweisheit) aufhalte und Flüssigkeit (das Allgemeinverständliche) durchlasse, so werde diese auch anderswo einzu= dringen bermögen. Ober ohne Bild: Wenn ders kapiert, so wird ers auch dem Lesepubli= fum, besser: der aufzuklärenden und mit in den Kampf für eine gute Sache hineinzuziehenden Bevölkerung beibringen können. Soffentlich wird es gelingen. Und im übrigen berufen wir uns auf den medizinischen Laien Theodor Gott= lieb Hippel, der in seinen "Lebensläufen in aufsteigender und absteigender Linie" (I. 240) gefordert hat: "Alle Ürzte müssen Menschen und alle Menschen müssen Ürzte werden".

Ein Analleffeft. Anfang Februar 1922 brachten die "Basler Nachrichten" einen Artifel: "Die Schweiz — fropffrei!" der also anhob: "Klingt das nicht wie ein schönes Mär= chen? oder dann wie Kurpfuschertum im großen Stil?" In diesem Artikel wurde das ganze Kropfelend in der Schweiz besprochen und auf einen verblüffend einfachen Weg hingewiesen, sie innerhalb dreißig Jahren — in einem Menschenalter — davon zu befreien. Der Aufsatz murde viel besprochen und mehrfach von an= dern Blättern abgedruckt. Zweifelnde, ablehnende Stimmen ließen sich hören. Andre pflich= teten lebhaft bei. Jene Nummer der Basler Nachrichten fam auch einem Münchner Medizinprofessor in die Hände. Nun ist ja Bayern gerade wie die Schweiz ein richtiges Kropfland. Der Professor schrieb an den Verfasser des Aufsates: "Herzlichen Dank für Deinen hochinte= ressanten Artikel. Ich habe ihn heute in einer Aussprache der Münchner Gesellschaft für Kinderheilfunde über den Kropf der Schulkinder und seine prophylaktische Bekämpfung zitiert und damit einen Knalleffekt erzielt. Hoffentlich behalten die Schweizer Kollegen recht, für die ich warm eingetreten bin". Die Münchner Me= dizinische Wochenschrift vom 21. April 1922 be= handelte dann im Anschluß an jene Versamm= lung von Kinderärzten in einem "kleinen Beitrag von chemischer Seite" dieselbe Frage und zwar unter warmer Würdigung der Schweizer Arzte.

Was ist nun Wahrheit? Werden die weitge= spannten Hoffnungen auf die Beseitigung des Würgengels Kropf — wir werden sehen, daß er diesen Namen noch in einem ganz besondern Sinn verdient — in Erfüllung gehen? Oder werden die Zweifler und Kritiker obenaus= schwingen?

Der Beantwortung der Frage sollen die